

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 29. Oktober 1958

Blatt 2181

Gesperrt bis 12 Uhr:

Bürgermeister Jonas hat Insignien des Europa-Preises empfangen

Europa - nicht fernes Ideal, sondern Aufgabe unserer Zeit!

29. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas sind heute mittag in Straßburg im Verlaufe einer Festsitzung der Kommission der Lokalbehörden der Konsultativversammlung des Europarates die Insignien des der Stadt Wien zuerkannten Europa-Preises überreicht worden. Der Wiener Bürgermeister hielt dabei folgende Ansprache:

"Ich stehe vor Ihnen als Vertreter der Stadt Wien, um eine Würdigung in Empfang zu nehmen, die für uns alle eine Hoffnung und ein Versprechen für die Zukunft ist: Den Preis von Europa. Die Stadt Wien tritt damit am heutigen Tag in den Kreis jener hervorragenden europäischen Städte, die die gleiche Auszeichnung schon in den vergangenen Jahren erhalten haben. Die Stadt Wien kommt am heutigen Tage aber in engste europäische Verwandtschaft mit Den Haag, der zweiten Preisträgerin des Jahres 1958. Es ist für Wien eine große Ehre, mit dem Regierungssitz der Niederlande gemeinsam genannt und geehrt zu werden. Wir wissen die politische, kulturelle und geistesgeschichtliche Wirkung des niederländischen Regierungssitzes im westeuropäischen Raum wohl zu schätzen. Wir sprechen von dieser Stadt stets mit besonderer Hochachtung, weil wir wissen, daß ihr Name mit dem Wirken hervorragender Männer und mit den Bestrebungen der edelsten Geister verbunden ist, die der gesetzlichen Ordnung im Zusammenleben der Völker, aber vor allem der Durchsetzung humanistischer Grundsätze gewidmet sind. Wenn wir von Den Haag sprechen, so denken wir dabei an die Haager Friedenskonferenzen, an den internationalen Gerichtshof, an den ständigen Schiedshof und an die internationale Völkerrechtsakademie.

./.

Die gemeinsame Würdigung unserer beiden Städte glaube ich am besten beantworten zu können, wenn ich Ihrer Stadt, sehr geehrter Herr Bürgermeister, und ihrer Bevölkerung eine friedliche und erfolgreiche Zukunft wünsche. Holland und Österreich sind immer gute Freunde gewesen. Die Verbindung ihrer beiden Hauptstädte durch den Preis von Europa wird die alte Freundschaft nur noch vertiefen.

In der Sitzung des Wiener Gemeinderates vom 24. Oktober 1958 hatte ich die Ehre, der Wiener Bevölkerung offiziell mitzuteilen, daß der Europa-Preis 1958 der Stadt Wien verliehen worden ist. Ich spreche im Namen der freigewählten Vertreter aller Wiener, wenn ich nun dem Europarat und der Kommission für die Ortsbehörden in aller Form für die Zuerkennung des Europa-Preises an die österreichische Bundeshauptstadt danke.

Wien macht aus seiner europäischen Gesinnung kein Hehl. Wien hat sein Bekenntnis zu Europa auch damals für alle Welt verständlich ausgedrückt, als es von vier Mächten militärisch besetzt war. In dieser Zeit hat unsere Stadt die geschichtliche Verpflichtung erfüllt, für die europäische Demokratie zu kämpfen und Opfer zu bringen. Wien ist die Stadt am Eisernen Vorhang, an der schmerzhaften Grenze, die ein Zeichen der europäischen Tragödie geworden ist. Wir gedenken gerade in diesen Tagen der ungarischen Revolution. Wien will so wie in den Herbsttagen des Jahres 1956 auch weiterhin ein Wachturm der europäischen Demokratie sein. In jenen Tagen war Wien die Hoffnung und die Zuflucht von vielen zehntausenden Menschen, die nach einer heldenhaften Demonstration ihre Heimat verloren haben. "Wir sterben für Europa!", das war der letzte Funkspruch des Budapest Rundfunks.

Dieses Bekenntnis zur Europa und diese Mahnung können wir nicht vergessen. Sie bewahren uns vor Selbstzufriedenheit und Sorglosigkeit. Sie erinnern uns ständig daran, daß es zweierlei Europa gibt. Das eine, das - wenn auch mit schweren Hindernissen - den Weg seiner gemeinsamen Zukunft sucht, und das andere, das sich zu dieser Gemeinsamkeit nicht einmal bekennen darf.

Die Stadt Wien will auch in Zukunft seine europäischen Aufgaben erfüllen. Wien will seine Jugend dazu erziehen, Europa nicht nur als fernes Ideal aufzufassen, sondern als eine Aufgabe unserer Zeit. Unsere Stadt will aber, gestützt auf ihre alte Mittler-

rolle im Herzen unseres Kontinents, und ermuntert durch die Anerkennung des Preises von Europa, vor allem für das Recht wirken, daß sich alle europäischen Völker frei zur europäischen Gemeinschaft bekennen dürfen!"

- - -

36 Konzerte für die Wiener Schuljugend

=====

Erfolgreiche musikalische Erziehungsarbeit

29. Oktober (RK) Die vom Amt für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung nun schon seit sieben Jahren durchgeführten Konzerte für die Wiener Schuljugend sollen auch in dem nun begonnenen Schuljahr fortgesetzt werden. Stadtrat Afritsch, der darüber in der Sitzung der Wiener Landesregierung berichtete, teilte mit, daß wieder drei Konzertzzyklen vorgesehen sind, die jedem Schüler der zweiten, dritten und vierten Haupt- und Mittelschulklasse Gelegenheit geben sollen, einer Veranstaltung im Musikverein oder im Konzerthaus beizuwohnen. Die Programmierung wurde von Fachexperten vorgenommen und ist der jeweiligen Altersstufe der Kinder angepaßt. In den sieben abgelaufenen Schuljahren wurden diese Pflichtkonzerte von nicht weniger als 374.500 Kindern besucht. Es handelte sich dabei um 110.000 Schüler der zweiten Klassen, um 120.500 Schüler der dritten Klassen und um 144.000 Schüler der vierten Klassen. Es kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß sich der Erfolg dieser musikalischen Erziehungsarbeit bereits abzeichnet. Das wird durch die immer größer werdende Nachfrage nach den Abonnements der "Musikalischen Jugend" und durch außerordentlich guten Absatz der Abonnements unserer Konzerthäuser (Gesellschaft der Musikfreunde, Wiener Konzerthausgesellschaft) bestätigt.

Für das Schuljahr 1958/59 wurden folgende Programme ausgearbeitet:

11 Veranstaltungen für ca. 18.000 Schüler der zweiten Haupt- und Mittelschulklassen. Programm: Nach einem kurzen konzertanten Teil (Mozart-Ouverture, Schubert-Tänze) die szenische Aufführung des Tanzspiels "Christine und der Wanderzirkus" von Ilka Peter und Augustin Kubiczek; Ausführende: Kindertanzkreis des Konserva-

toriums der Stadt Wien, Leitung Ilka Peter; Kammerorchester des Niederösterreichischen Tonkünstlerorchesters, Dirigent Karl Hudez. Termine: 7. November 1958 bis 22. Mai 1959, jeweils um 11 Uhr im Großen Konzerthausaal.

12 Konzerte für ca. 20.000 Schüler der dritten Haupt- und Mittelschulklassen. Programm: Werke von Beethoven, Dvorák, Weber, Rimsky-Korssakow sowie das musikalische Märchen "Peter und der Wolf" von Prokofieff. Ausführende: Wiener Symphoniker, Elli Lewinsky (Cello), Ingold Platzer (Sprecherin), Dirigent Milo Wawak. Termine: 15. Dezember 1958 bis 22. Mai 1959, jeweils um 11 Uhr im Großen Musikvereins-, bzw. Konzerthausaal.

13 Konzerte für ca. 22.000 Schüler der vierten Haupt- und Mittelschulklassen. Programm: Werke von Mozart, Beethoven, Weber, Liszt, Bizet, Puccini, Tschaikowsky, Strawinsky und Rossini-Britten. Ausführende: Wiener Symphoniker, Erich Kienbacher (Tenor), Helmut Ottner und Helmut Wollmann (Klavier, alternierend), Dirigent Hans Swarowsky. Termine: 28. Oktober 1958 bis 30. April 1959, jeweils um 11 Uhr im Großen Musikvereins-, bzw. Konzerthausaal.

Für die Durchführung dieser insgesamt 36 Konzerte beantragte Stadtrat Afritsch einen Förderungsbeitrag von 640.000 Schilling. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Gestern bereits das erste Konzert

Gestern fand im Großen Musikvereinssaal das erste Jugendkonzert in diesem Schuljahr statt. Die Ausführenden waren die Wiener Symphoniker unter Leitung von Prof. Hans Swarowsky sowie die Solisten Erich Kienbacher (Tenor) und Helmut Ottner (Klavier). Unter den Ehrengästen des mit großem Beifall aufgenommenen Eröffnungskonzertes befanden sich Stadtschulratspräsident Dr. Zechner sowie leitende Persönlichkeiten des Wiener Schulwesens. Dem Programmheft mit Erläuterungen der aufgeführten Werke legte das Kulturredamt auch einen heiteren "Knigge" für jugendliche Konzerthausbesucher bei.

"Wiener Kunstfonds" verlieh 21 Förderungsbeiträge
 =====

29. Oktober (RK) Der "Wiener Kunstfonds" hat gestern abend im Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses 21 Förderungsbeiträge an Wiener Künstler in der Gesamtheit von 158.200 Schilling verliehen. Die zahlreich erschienenen Festgäste, darunter Stadtrat Afritsch, Dkfm. Nathschläger, Stadtschulratspräsident Dr. Zechner sowie Vertreter der Wiener Künstlerschaft wurden namens der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien durch Gemeinderat Kommerzialrat Jodlbauer begrüßt. Die Veranstaltung war durch Darbietungen der Wiener Sängerknaben umrahmt.

Generaldirektor Dkfm. Dr. Neubauer verwies in seiner Ansprache auf die vielseitige Tätigkeit des Sparinstitutes, das mit seinem gemeinnützigen Wirken nicht nur soziale und wissenschaftliche Zwecke verfolge, sondern auch als Mäzen für die Kunst auftrete. Durch die Förderung von begabten Künstlern versucht die Zentralsparkasse diese an ihre Heimat zu binden und erfülle somit nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine kulturpolitische Aufgabe. Der mit einer Million Schilling dotierte Wiener Kunstfonds, sagte er abschließend, ist eine wirksame Unterstützung des Kulturbudgets der Stadt Wien.

(Über die Preisträger sowie die von Stadtrat Afritsch bei der Verleihung gehaltenen Ansprache berichtete die "Rathaus-Korrespondenz" in ihrer gestrigen Abendaussendung, Blatt 2173 bis 2179.)

- - -

Zu den Totengedenktagen:

Autofahren im Zentralfriedhof verboten
 =====

29. Oktober (RK) Die städtische Friedhofsverwaltung erinnert daran, daß an den Totengedenktagen das Einfahren mit Personenkraftwagen in den Wiener Zentralfriedhof verboten ist. Dieses Verbot gilt noch am 31. Oktober, 1., 2. und 3. November (heuer Allerseelen). An den übrigen Tagen ist die Einfahrt mit Autos gegen Lösung eines Berechtigungsscheines um fünf Schilling gestattet.

- - -

"Wiener Blut" für Gemeindebefürsorgte
 =====

29. Oktober (RK) Bürgermeister Jonas hatte für gestern abend die Teilnehmer an der diesjährigen Urlauberaktion für Dauerbefürsorgte der Gemeinde Wien zu der schon traditionell gewordenen Wiedersehensfeier in die Volksoper eingeladen. Als Sondervorstellung wurde die Strauß-Operette "Wiener Blut" aufgeführt.

Vizebürgermeister Honay begrüßte vor der Vorstellung das festlich gestimmte Publikum, darunter als Ehrengäste Vizebürgermeister Weinberger und die Stadträte Heller, Riemer und Slavik. Er wünschte allen zusammen einen genußreichen Abend. Das städtische Wohlfahrtsamt, sagte er, konnte auch in diesem Jahr 3.000 Gemeindebefürsorgten einen kostenlosen 14tägigen Erholungsurlaub in den schönsten Gegenden Österreichs bieten. Die Urlauberaktion 1958, die nun mit der Wiedersehensfeier aller ihrer Teilnehmer bei echter Wiener Musik abgeschlossen wird, war wiederum ein schöner Erfolg. Er benützte die Gelegenheit, um allen Mitarbeitern des städtischen Wohlfahrtswesens, vor allem den Vorständen und den Vorständen-Stellvertretern der Fürsorgeämter für ihre aufopfernde Arbeit zu danken.

Die zweite Vorstellung in der Volksoper, zu der wie am ersten Abend wieder 1.500 Frauen und Männer eingeladen sind, findet morgen, Donnerstag, statt.

- - -

191.000 Schilling Förderungsbeiträge
 =====

29. Oktober (RK) Stadtrat Afritsch unterbreitete gestern der Wiener Landesregierung mehrere Anträge auf Förderungsbeiträge in der Höhe von insgesamt 191.000 Schilling. Die Landesregierung bewilligte 100.000 Schilling zur Fortsetzung der Prämienaktion für die Wiener Kleinbühnen. Die Prämien werden auf 6.000, 4.000 und 2.000 Schilling erhöht (im Vorjahr 5.000, 3.000 und 2.000 Schilling). Die Prämierung erfolgt so wie bisher auf Grund

./.

einer Punktebewertung durch anerkannte Theaterfachleute.

Die Gesellschaft bildender Künstler, Künstlerhaus, erhielt einen Förderungsbeitrag von 80.000 Schilling und die Österreichische Musikzeitschrift, die einzige ihrer Art, einen Förderungsbeitrag von 11.000 Schilling.

- - -

Pferdemarkt vom 28. Oktober

=====

29. Oktober (RK) Aufgetrieben wurden 215 Pferde, davon 52 Fohlen und 3 Maultiere. Als Schlächterpferde wurden 200, als Nutztiere 5 verkauft, davon 1 Fohlen. Unverkauft blieben 10 Stück.

Preise: Fohlen 10.80 bis 12.70 S, Extremware 7.80 bis 8.60 S, 1. Qualität 6.80 bis 7.70 S, 2. Qualität 6.40 bis 6.70 S, 3. Qualität 6.- bis 6.30 S, Nutztiere: Pferde 7.20 bis 7.40 S, Fohlen 10.20 S.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 58, Oberösterreich 24, Salzburg 9, Steiermark 21, Burgenland 23, Tirol 9, Kärnten 71.

Auslandsschlachthof: 88 Stück aus Bulgarien, Preis 6.- bis 6.70 S, 30 Stück aus Ungarn, Preis 6.- bis 6.80 S, 16 Stück aus Polen, Preis 6.- bis 7.- S, 17 Stück aus UdSSR, unverkauft.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich für Pferde um 18 Groschen und erhöhte sich für Schlachtfohlen um 5 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: Fohlen 11.75 S, Pferde 6.74 S je Kilogramm.

- - -

Die Gefährdung unserer Jugend

=====

Mit dem Schulstürzen fängt es an - Keine sittliche Gefährdung bei Koedukation - Schundhefte immer noch stark verbreitet - Gleichgültige Eltern - Die Schule hat noch Autorität

29. Oktober (RK) Im Februar dieses Jahres wurde die Öffentlichkeit durch viele Berichte über von Jugendlichen begangenen Delikte beunruhigt. Stadtschulratspräsident Dr. Zechner beauftragte damals den Referenten für Schule und Berufe im Wiener Stadtschulrat, Dr. Wolfgang Strobach, mit einer eingehenden Untersuchung aller besonderen Vorfälle an Wiener Schulen. Das Ergebnis dieser monatelangen Arbeit veröffentlicht der Wiener Pädagoge in der neuesten Nummer des "Amtsblatt der Stadt Wien". Er kommt zunächst zu dem Schluß, daß die Gefährdung der Schüler mit dem Schulstürzen beginnt.

Der nächste Schritt ist dann das Ausreißen. Die Gründe dafür sind sehr verschieden. Meist sind es Zerwürfnisse im Elternhaus oder allgemeine Unzufriedenheit. Berufstätigkeit beider Elternteile ist Ausreißplänen besonders förderlich. Bei den Mädchen stehen meist Verhältnisse mit Burschen im Hintergrund. Auch die Angst vor Strafe bei Überschreitung der "Sperrstunde" spielt eine Rolle. So hat eine Gruppe von Mädchen, die zu später Stunde nicht mehr wagte heimzugehen, auf der Bodenstiege eines Hauses übernachtet.

Die meisten Ausreißer finden wieder nach Hause zurück. Viele kommen freiwillig, andere werden schon in der Umgebung Wiens aufgegriffen. Meist sind die jungen Menschen so ungeschickt, daß sie bald von der Polizei oder der Gendarmerie aufgegriffen werden.

Ein besonderes Kapitel ist die sittliche Gefährdung der Mädchen. Die Kriminalität der weiblichen Minderjährigen ist zwar zurückgegangen, doch keineswegs die Zahl sittlich verwahrloster Mädchen. Der Grund dafür: die strafbare Handlung eines Buben wird meist aufgedeckt; wenn jedoch Mädchen die Schranken der Sittlichkeit überschreiten, ist niemand da, der einen materiellen Schaden erlitten hat und dafür sorgt, daß die Tat bekannt wird.

Bei den gemeldeten Vorfällen handelte es sich stets um Beziehungen schulpflichtiger Mädchen zu älteren Burschen oder Erwachsenen. Auch so tragische Fälle wie Schändung durch Pflegevater oder

Stiefvater wurden bekannt. In keinem Fall ist jedoch ein Mädchen, das in eine Knaben-Mädchen-Hauptschule ging, durch einen Schüler der gleichen Anstalt kompromittiert worden. Die Koedukation kann also für Verwahrlosungserscheinungen nicht verantwortlich gemacht werden, im Gegenteil: von den Schuldirektorinnen wird oft von "Bandeln" innerhalb "reiner" Mädchenklassen gesprochen. Ein oder mehrere sittlich gefährdete Schülerinnen geben den Ton an. So wurde eine 14jährige von einer 16jährigen Freundin veranlaßt, zusammen mit zwei Burschen in ein Hotel zu gehen.

In den Koeduktionsklassen ist es jedoch oft so, daß die männlichen Schüler durch ihre Hellhörigkeit, ihren Spott, der vielleicht auch mit Neid oder Eifersucht gemischt ist, die Mädchen am regen Austausch intimer Vertraulichkeiten hindern. Überhaupt kann das Verhältnis männlicher Jugendlicher zu "ihren" Mädchen als "rauhe Ritterlichkeit" charakterisiert werden. Das Mädchen wird gegen alle Mächte, die es bedrohen, nachdrücklich verteidigt.

Die Schundhefte spielen bedauerlicherweise in der Schule noch immer eine große Rolle. Eine vierte Hauptschulklasse mit 30 Schülern lieferte bei einem Besuch des Verfassers nicht weniger als 26 Schundhefte ab.

In seinem Resümee kommt der Autor zu dem Schluß, daß die oft bis ans Unglaubliche grenzende Gleichgültigkeit des Elternhauses in vielen Fällen die Ursache der Verwahrlosung von Schulkindern ist. So meldete ein Vater erst am dritten Tag das Verschwinden seiner Tochter in der Schule und mußte dann noch von der Direktorin eigens aufgefordert werden, die Abgängigkeitsanzeige bei der Polizei zu erstatten. Berufstätige Eltern nehmen sich oft nicht die Zeit, in Erziehungsfragen Kontakt mit der Schule zu halten. Trotzdem ist die Schulautorität bei den Schülern immer noch groß und eine der wertvollsten Stützen im Kampfe gegen die Verwahrlosung. Auch straffällig gewordene Jugendliche unterwerfen sich der Schulordnung williger als man nach ihrem Benehmen außerhalb der Schule vermuten würde.

Dr. Strobach schreibt abschließend: "Die Schule ist immer noch ein Zufluchtsort der Ordnung und Sittlichkeit. Mögen auch manche ihrer Prinzipien heute als "lebensfremd", mag auch manchmal das Verhalten einzelner Lehrer als "kleinlich" bezeichnet werden, so beweist doch die Wirklichkeit, daß Kinder und Jugendliche in den Schulen ein geordnetes Dasein haben."